

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

123 (29.5.1918)

Mittelbadischer Kurier

Sttlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugpreis: In Sttlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei A. Barth, Sttlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangswiseiner Beitreibung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten von der Yser bis zur Dife hielt erhöhte Gefechtsaktivität an. — Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. — Westlich von Montdidier drang der Feind in örtlichem Vorkoß in Chantigny ein.

Die Armeen des General-Obersten v. Böhn und des Generals v. Below (Fritsch)

der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgeführt. Heraneilende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel hat die Division des Generals v. Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Michura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde.

Fort Conde wurde gestürmt.

Bregny und Mißy genommen. Auf dem Südufer der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Ciry erstiegen.

Die Korps der Generale v. Winkler, v. Conta und v. Schmeltow

haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Ise haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erklümt, Villers Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thiell.

Der unermüdet vorwärtstrebenden Infanterie, Artillerie- und Minenwerferwaffe folgen Ballone, Flug- und Nachrichtenstruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bau-Truppen hat die Ueberwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Aerzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Trotz

wechselnden Wetters greifen unsere Flugzeuge den Feind immer wieder durch Bomben und Maschinengewehre an, während Infanterie- und Artilleriefieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachen.

Die Gefangenenzahl ist auf 25000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gelände der Chemin des Dames-Schlacht.

Berlin, 28. Mai. (WTB.) Die gegenseitigen Stellungen vor der am 27. Mai gewonnenen Schlacht lagen derart, daß der deutsche Angriff fast wie eine Umkehrung strategischer Begriffe wirkt. Die feindliche Stellung war eine vorzügliche Angriffsstellung; der Chemin des Dames ein Sprungbrett gegen Laon. Die deutschen, durchweg tiefer liegenden Stellungen waren schwer zu verteidigen gewesen. Diese Sumpfebene ist von einem schmalen Fließchen durchzogen und bildet in etwa ein Kilometer Breite von Chavignon bis Corbeny ein starkes, kaum für einzelne Fußgänger überwindbares Hindernis vor der Chemin des Dames-Stellung. Vor ihren westlichen Teil schiebt sich als besonders starke Sperre der sumpfige, von Baum- und Drahthindernissen durchzogene Wald von Binon, der Ausläufer des ehemals förmlich blutdurchtränkten Winterberges, der nach Osten und Norden das Land weit hin beherrscht. Der Chemin des Dames-Rücken selbst erhebt sich in vielfachen Ausbuchtungen steil über die Ailette. Diese steilen Buchten deren einige von spiralförmigen schluchtenreichen Bergen erklettert werden, ist historisches Kampfgelände. Die steilen Hänge von Baigny, der am weitesten nach Norden vorspringende Botsdamer Platz bei Courtecon, die in vielfachen Stürmen zerpflegte Fläche von Cerny und die in einem Saal liegende Hourtebise-Fe. sind nur einige der historisch gewordenen Stätten. Die Weite der Hochfläche schwankt zwischen 100 und 800 Metern. Ihr beherrschender Mittelpunkt ist das zerfallene Bauban-Fort Malmaison. Nach Süden fällt der Chemin des Dames gleichfalls in vielfachen Rampen und steilen Wänden in das Tal der Ailette ab. Diese höhlengleichen Schluchten und Hohlwege bieten starke Anflammerungspunkte.

Vergleiche der Leistungen.

Berlin, 28. Mai. (WTB.) Die Aisne-Schlacht Ende Oktober 1917 brachte dem französischen Angreifer in 20tägigem Ringen einen Geländegewinn von 100 Quadratkilometer, den sie zum großen Teil der ungestörten freiwilligen Zurücknahme der deutschen Front am 1. November verdankten. Der französische Ministerpräsident Painlevé nannte den Angriff am 23. Oktober, der in einer Breite von 2 Meilen bis zur höchsten Tiefe von knapp 4 Kilometern vordrang und den Franzosen 7500 Gefangene einbrachte, eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges. Damals schrieb die „Westminster Gazette“: Der französische Sieg bedeutet für die Deutschen eine Niederlage von allergrößter Schwere. Die deutsche Kraft ist zerschmettert worden. Von allen Seiten wurden Glückwunschtelegramme an den Präsidenten der französischen Republik geschickt. Heute überrannten die Deutschen im ersten Anlauf innerhalb weniger Stunden die gesamten französischen Stellungen auf dem Chemin des Dames und weiter östlich bis Brimont von über 15 Kilometer Tiefe. Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits 400 Quadratkilometer erobert, das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer zehntägigen Schlacht vom 23. Oktober bis 2. November 1917. Die Einbruchstiefe von 18 Kilometer am ersten Kampftage ist das Höchstmäß des bisher in einer Durchbruchschlacht Erreichten. 15000 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt.

Die deutsche Artillerie.

Berlin, 28. Mai. (WTB.) Die artilleristische Leistung der Deutschen am ersten Tag der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein ballistisches Kraftstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgesetzt über Berg und Tal geführt werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgabe. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört, fast alle Kabel zerschossen. Das Sturmreißschießen der feindlichen Stellungen glückte im vollsten Maße. Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war gelungen. Die Infanterie erklimmte hinter dem Feuerwall durch Geschohrtrichter und Drahtverhaue die steilen unwegsamen Wege zum Chemin des Dames und konnte in den Höhlen und Unterständen verborgene Feinde überraschen. Sofort ging es längs des Süd-

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gleich darauf fuhr auch der zweite Wagen vor, der Herrn von Birkenheim und die beiden Damen brachte. Im frohen Uebermut ihres Glückes fand Ursula heute sogar Baronesse Karla erträglich und kam ihr etwas freundlicher entgegen. Es kam der Baronesse sehr schwer an, Ursula Glück zu wünschen.

Dann, als man zu Tisch ging, wußte sie es geschicklich so einzurichten, daß sie neben Hans Ulrich kam. Es waren noch einige Freunde und Bekannte geladen, und das Brautpaar sorgte selbst dafür, daß gleich eine fröhliche Stimmung herrschte. Aber Hans Ulrich sah sehr ernst und zurückhaltend neben der Baronesse. Seine Augen suchten zuweilen mit einem schmerzlichen forschenden Blick Christas Gesicht. Graf Rudolf hatte sich lächelnd Fräulein Hellmut als Tischdame ausgebeten. Sie unterhielten sich anscheinend sehr gut, und wenn Christas Blick mit dem Hans Ulrichs zusammentraf, dann lag ein so strahlendes Leuchten darin, daß ihm das Blut jäh zum Herzen drang.

Nie war ihm Christa schöner erschienen, als in dem schlichten weißen Seidenkleid, dessen kleiner Ausschnitt den schlanken Hals und ein Streifen des herrlichen Nackens freiließ. Er atmete tief und schwer. Wie gern hätte er an Christas Seite gesessen.

Statt dessen mußte er die Baronesse unterhalten.

„Was haben Sie zur Verlobung Ihrer Schwe-

ster gesagt, Herr von Frankenau?“ fragte diese neugierig.

„Er riß seinen Blick von Christa los.“

„Ich habe ihr nur von Herzen Glück gewünscht, gnädigste Baronesse.“

„Nun wird man wohl auch bald Veranlassung haben, Ihnen Glück zu wünschen,“ fuhr sie fort.

„Er machte ein harmloses Gesicht.“

„Mir Glück wünschen? Darf ich wissen wozu?“

„Zu einer baldigen Verlobung. Ihre Frau Mutter hat uns ja verraten, daß Sie diesen Winter auf die Brautschau gehen wollen.“

„Ach, so meinen Sie das. Es ist sehr lebenswürdig, daß Sie mir einen Glückwunsch in Aussicht stellen.“

„Sie gehen im Winter längere Zeit nach der Residenz, nicht wahr?“

„Ja, das ist geplant, gnädigste Baronesse.“

„Nun, so werden wir auch dort zusammentreffen. Mama und ich, wir wollen diesen Winter auch einige Wochen in der Residenz verbringen. Onkel Heinz hat jetzt Fräulein Hellmut zu seiner Verfügung, und so wird er uns einige Zeit entbehren können. Es war doch all die Jahre recht einsam für mich in Birkenheim.“

„Das glaube ich Ihnen,“ erwiderte Hans Ulrich, ohne recht zu wissen, was die Baronesse mit ihm sprach. Er war zu sehr in Christas Unbild vertieft.

„Sie haben gar keine Ahnung, Herr von Frankenau, wie langweilig so ein Winter auf dem Land ist.“

„Wirklich?“

„O — so können Sie nur fragen, weil Sie seit langen Jahren im Winter nie zu Hause waren, wenigstens nicht auf lange Zeit.“

„Allerdings, ich weilte meist nur um die Weihnachtszeit zu Hause. Aber da hat es mir doch immer recht gut gefallen, und ich muß sagen, daß ich mir unter Umständen den Winter auf dem Land recht schön und kurzweilig vorstellen kann.“

„Ach — Sie meinen vielleicht an der Seite einer jungen Frau?“ neckte sie.

Hans Ulrichs Blick glänzte sehnsüchtig nach Christa hinüber.

„Ganz recht, gnädigste Baronesse, das meine ich,“ erwiderte er wie im Traum.

Die Baronesse lächelte sanft und lebenswürdig und sah mit großen, schmachtenden Augen zu ihm auf.

„Dann wünsche ich Ihnen recht bald eine junge Frau.“

„Ja? Wollen Sie das wirklich tun?“

„Warum sollte ich nicht?“

Er seufzte leise auf.

„Wünschen Sie mir, daß ein Wunder geschieht.“

„Ein Wunder?“

„Ja — ein Wunder — ich möchte so gern daran glauben, daß auch in unserer nüchternen Zeit noch Wunder geschehen können.“

„Was soll es denn für ein Wunder sein?“

forchtete sie.

„So ein Wunder, wie es sonst nur in Märchen vorkommt, wo aus einem Frosch ein Königssohn und aus einer armen Hirtin eine Prinzessin wird.“

(Fortsetzung folgt.)

hanges wieder vorwärts. Zahlreiche Gefangene und unermessliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriewellen in die Hand. Bei Bailly wurden vier Klauengeschütze erobert. Noch am 26. Mai beschossen sie Laon und hätten auch diese Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht rettend erfolgt.

Der deutsche Vormarsch in französischem Licht.

Bern, 29. Mai. (Z. M.) Von einem der wichtigsten Gesichtspunkte aus hat die neue Offensive bereits jetzt einen Erfolg erzielt: die französische öffentliche Meinung erwartete den bevorstehenden deutschen Angriff mit aller Sicherheit zwischen Arras und Albert und die heutigen Pariser Blätter spiegeln deutlich die Bestürzung über diesen Irrtum wieder. Die Blätter bereiten das Publikum schon jetzt mit bemerkenswerter Deutlichkeit auf eine ernste Wendung der Dinge vor, indem sie betonen, daß die neue Angriffsstelle der Deutschen so großen Vorteil bietet, daß sie ihre Reserven aus dem nördlichen Frankreich schneller heranzuführen können, als die Alliierten, die infolge der Frontgestaltung Umwege machen müssen.

Der „Matin“ bemerkt, der deutsche Angriff erfolgte mit großer Heftigkeit; der Feind hat überall ausgewählte Truppen ins Feld gestellt, die für ihre Rolle besonders trainiert wurden. Man kann nur sagen, daß sowohl in Flandern als auch in Reims die vermischten französisch-englischen Truppen sich tapfer der Lawine entgegenstellten, die auf sie zufließt.

Zur neuen Fernbeschießung auf Paris.

Berlin, 29. Mai. Im „Berl. Tagebl.“ wird berichtet, das Geschütz, aus dem die Fernbeschießung auf Paris erfolge, sei jetzt näher an die französische Hauptstadt herangerückt.

Bom Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit im Tonale-Abschnitt flaute gestern ab. Versuche der Italiener, weiter vorzudringen, wurden vereitelt. Ein Teil unseres am Presena-Gletscher eingebauten Materials fiel in Feindeshand.

Durch heftiges Artillerie- und Minenfeuer unterstützte starke Erkundungsvorstöße südlich von Caposile brachte die Italiener in den Besitz eines unwesentlichen Teiles unserer vordersten Linie.

Der Chef des Generalstabs.

Warnungen an die Finanzwelt in Italien.

Römische Blätter warnen vor den Gefahren einer allzu großen Interessengemeinschaft der Banken mit den industriellen Unternehmungen. Im Falle eines Krachens würden sowohl die Banken als die Industrien im Strudel verschwinden. (g. K.)

Zur Verfertigung eines deutschen Unterseebootkreuzers.

Bern, 28. Mai. (W. B.) Lyoner Blätter berichten: Der laut englischen Berichten versenkte deutsche Unterseebootkreuzer war schon sechs Monate im Atlantischen Ozean tätig. Da er mit einem 150 Millimeter-Geschütz bestückt war, konnte er leichter bewaffnete Handelsschiffe aus weiterer Entfernung angreifen und sich aus der Schußweite der kleinen Unterseebootkreuzer halten. Die Patrouillenschiffe und Postdampfer müssen demgemäß mit Geschützen von stärkerem Kaliber bestückt werden.

Lettow-Vorbed.

Berlin, 28. Mai. Nach einem englischen Bericht scheint es dem tapferen General v. Lettow-Vorbed wiederum gelungen zu sein, sich der drohenden Einkreisung in Portugiesisch-Ostafrika zu entziehen. Jedenfalls haben die Feinde, soviel aus ihrem nicht gerade klaren Bericht ersichtlich ist, ihr Ziel nicht erreicht und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die heldenmütige Schar der feindlichen Umklammerung noch einmal entrinnt.

Politische Rundschau.

Generaloberst v. Kessel †.

W. B. Berlin, 28. Mai. (Nicht amtlich.) Der Oberbefehlshaber in den Marken und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Generaloberst von Kessel ist kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung verschieden, nachdem er gestern früh einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht wieder erholen konnte.

Die mysteriöse Krankheit in Spanien.

Madrid, 28. Mai. (W. B.) Reuter. Viele Theater bleiben geschlossen, da das Personal an der unerklärlichen Krankheit leidet. Der Dienst auf den elektrischen Bahnen ist eingestellt, da die meisten Beamten angesteckt sind. Die Ärzte raten an, ernste Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, da im Jahre 1898 die Pest auf dieselbe Weise begann wie diese Krankheit. Die Blätter verwenden einen großen Teil ihres Raumes Einzelheiten über die Krankheit zu geben. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und oft in die frische Luft zu gehen. Die öffent-

lichen Vergnügungen werden so gut wie nicht besucht. Außer dem Ministerpräsidenten sind auch der Finanzminister, der Marineminister, der Unterrichtsminister und ihre Beamten erkrankt. Man vermutet, daß der König angesteckt wurde, als er gestern in der Schloßkirche dem Gottesdienste beiwohnte.

Zum Bruch zwischen Mexiko und Cuba.

Berlin, 28. Mai. In politischen Kreisen bezweifelt man nicht, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Cuba durch die Entente, oder genauer gesagt durch die Vereinigten Staaten veranlaßt worden ist. Den Nordamerikanern ist die neutrale Haltung Mexikos bei ihren Bestrebungen, Mittel- und Südamerika politisch und wirtschaftlich unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, ein Dorn im Auge. Aber auch England ersehnt den Anschluß Mexikos an die Entente, einmal deshalb, um die deutschen Wirtschaftsverbindungen zu Mexiko zu schädigen, und zum zweiten deshalb, weil Großbritannien für die Versorgung seiner Flotte mit Heizöl maßgebenden Einfluß auf die mexikanischen Petroleumquellen gewinnen möchte. Die Bundesregierung sucht schon seit langem den Anschluß Mexikos an die Entente zu erreichen. Der größte Teil der amerikanischen Presse ist von den Amerikanern gekauft worden, wie überhaupt die Bundesregierung Mexiko durch den allmächtigen Dollar zu gewinnen hofft. Bald droht man den Mexikanern die finanzielle Ausbeutung an, bald stellt man ihnen zur Behebung ihrer Finanznöte eine große amerikanische Anleihe in Aussicht.

Präsident Carranza hat sich aber weder durch das amerikanische Zuckerbrot, noch durch die amerikanische Finanzpeitsche bewegen lassen, von der Neutralität abzugehen. Dabei stärkt ihm offenbar Japan den Rücken. Die Japaner, die die Mexikaner als Blutsbrüder betrachten, haben wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie eine Vergewaltigung Mexikos durch die Vereinigten Staaten nicht dulden würden. Bezeichnend für die Haltung Japans gegenüber der Bedrohung Mexikos durch Nordamerika war eine Verhandlung, die jüngst im japanischen Oberhause stattfand. Der japanische Marineminister erklärte sich mit der Anregung mehrerer Abgeordneter, Petroleumquellen in Mexiko zu erbohren, ohne sich um Amerikas Ansichten zu kümmern, durchaus einverstanden. Diese Ankündigung Japans, Einfluß auf die höchstentwickelte mexikanische Petroleumindustrie nehmen zu wollen, die bisher die Domäne der Engländer und der Nordamerikaner war, dürfte in Washington in demselben Grade verstimmt haben, als das wirtschaftliche Vordringen der Japaner und der japanischen Einwanderung in den südamerikanischen Staaten. Möglicherweise hat gerade der japanische Einfluß, in der so wichtigen mexikanischen Petroleumindustrie festen Fuß fassen zu wollen, die Bundesregierung dazu gebracht, schärfere Saiten gegen Mexiko aufzuziehen. In diesem Falle würde man in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Cuba und Mexiko nur die Vorstufe zu weiteren Gewaltmaßnahmen der Vereinigten Staaten gegen Mexiko zu sehen haben.

Badischer Landtag.

** Karlsruhe, 28. Mai. Heute wurde die Regierungsdenkschrift weiterberaten. Minister v. Bodman erklärt die Rohstoffversorgung für Handwerk und Kleingewerbe fördern und wenn nötig Mittel zur Verfügung zu stellen, ebenso sei Beschaffung von Holz für Kleinhandwerkliche Betriebe in die Wege geleitet.

Verschiedene Abgeordnete wünschten dann in der Beurlaubung der Landwirte eine Besserung. — Der Abg. Fischer von der rechtssten. Bgg. kritisierte die zu harte Bestrafung solcher Landwirte, die Tabak statt Nahrungsmittelpflanzungen angelegt haben. — Abg. Strobel bezeichnet es als große Ungerechtigkeit, den Soldaten, die im Dienste an einer früheren Krankheit wiedererkrankten, die Dienstentschädigung zu verweigern. Man habe sie doch ausgemustert und brauchbar befunden. — Derselbe Abgeordnete kritisierte die Art der Nervenbehandlung in den Trüberger und Hornberger Lazaretten. Abg. Dr. Wirth unterstützte ihn hierbei. Durch das ganze Land gehe die Verstimmung über diese Methode — die allerdings auch ganz erstaunliche Heilungen erzielt habe. Um der Heilbehandlung zu entgegen, hätten schon Soldaten im Trüberger Schloßhotel Selbstmord begangen. Auch die Behandlung der badischen Eigenart in preußischen Truppenteilen und die schlechte Berücksichtigung bei Urlauberteilung spielten wieder eine Rolle. — Staatsminister v. Bodman ergriff auch das Wort und sagte, als er die Behandlung eines Unteroffiziers im Hornberger Lazarett erlebt habe, sei er innerlich empört über die Art des Verfahrens gewesen, die Art der Empörung habe sich aber gelegt, nachdem er sich von dem Erfolg überzeugt habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung besprach noch Abg. Niederbühl die Rohstoffversorgung des Handwerks. Abg. Rahn wünschte eine schärfere Bekämpfung des Schleichhandels und Abg. Kramer befaßte sich mit Fischereifragen.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 29. Mai 1918.

* An den Nachwehen eines in diesem Feldzuge sich zugezogenen schweren Leidens starb hier der 24-jährige Kriegsteilnehmer Albert Glasstetter (In-

haber des Eisernen Kreuzes). Derselbe war Mechaniker von Beruf. Die Familie des Herrn Val. Glasstetter von der Spinnerei u. Weberei Ettlingen verliert damit den zweiten hoffnungsvollen Sohn durch den Weltkrieg.

† Die kath. Kirchengemeindevertretung hielt am Montagabend im Rathausaal unter Vorsitz des H. S. Dekans Albert eine Tagung ab. Auf der Tagesordnung stand die Durchberatung und Genehmigung des Voranschlags. Derselbe fand nach der eingehenden Darlegung vonseiten des Vorsitzenden einstimmige Annahme.

B.C. Fronleichnam. Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfeste wird der Fronleichnamstag begangen. Fronleichnam bedeutet Herren-Leib. Das Fest heißt darum in der Kirchensprache Festum corporis Christi. Es wird seit dem Jahre 1246 gefeiert. Damals kam es in Lüttich auf seit der Synode zu Bienna, im Jahre 1311 wurde es allgemein auf die ganze Kirche ausgedehnt. Es bildet ein Gegenstück zu dem düstern Gründonnerstag, der dem Gedächtnis der Einsetzung des heiligen Abendmahls gilt. Man feiert an ihm die wunderbare Verwandlung der Hostie in den Leib Christi. Im Mittelpunkt der Feier steht die festliche Prozession, die in unserem Jahre wiederum der Fliegergefahr wegen nicht im Freien stattfinden kann. Die Hymne des Festoffiziums für Fronleichnam ist von Thomas von Aquin verfaßt. Im Mittelalter waren die Fronleichnamspiele beliebt.

KV. Zur Magermilchbehandlung. Die Milchversorgung unserer Stadt ist zur Zeit eine recht befriedigende, soweit es auf die Menge ankommt. Dagegen blickt manche Hausfrau sorgenvoll in ihren Magermilchtopf. Schon wieder sauer! Nun Magermilch ist erfahrungsgemäß viel leichter der Gefahr des Sauerwerdens ausgesetzt, wie Vollmilch, insbesondere bei der schwülen Witterung, wie sie uns gerade bei der ersten Zeit brachte, da die Magermilchverarbeitung einleitet. Aber bei sorgfältiger Behandlung läßt sich diese unangenehme Begleiterscheinung oftmals vermeiden, wenn bis jetzt auch noch kein absolut sicher wirkendes Gegenmittel gefunden ist. Vor allem wird es gut sein, die Milch sofort nach Empfang abzulassen und zwar in kleinen Mengen von etwa einem Viertelliter, damit die Erhitzung möglichst rasch vor sich geht. Als Kochgefäß verwende man ein solches, das sich leicht erhitzt und kühle es vor Gebrauch gut ab. Das Abkochen geschieht unter beständigem Umrühren mit einem Kochlöffel und unter Zugabe von etwas Natron oder Zucker. Ein anderes erprobtes Mittel besteht darin, die Milch nur zu erhitzen, also nicht kochen zu lassen, ebenfalls unter stetem Rühren. So behandelte Milch wird man vor Gebrauch auch wieder nur erhitzen. So oft eine neue Menge auf Feuer gesetzt wird, ist das Kochgefäß vorher gründlich mit Wasser abzukühlen und gut zu reinigen, damit keine Milchteilchen mehr vorhanden sind, wie denn größtmögliche Reinlichkeit in der Behandlung der Milchgefäße oberste Forderung bleiben muß. Die Arbeit darf allerdings nicht zuviel erscheinen, zumal, wenn man bedenkt, daß durch diese Behandlung viel mehr Sicherheit besteht, die Milch für ihren Zweck zu erhalten. Vielleicht hat eine findige Hausfrau noch ein anderes Mittel gefunden und teilt dies zum allgemeinen Besten mit.

B.C. Der Verkehr mit Obst. Im laufenden Jahr soll, wie im Vorjahre, der Verkauf und Absatz von Obst ausschließlich durch die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung geschehen. Das Beeren sammeln ist freigegeben und die gesammelten Beeren dürfen bis zur Menge von 6 Pfund auf den Kopf mitgenommen, dagegen darf von anderem Obst nur ein kleiner Mundvorrat (2 Pfund auf den Kopf) mitgeführt werden. Der Marktverkehr mit Obst soll tunlichste Förderung erfahren. Die Höchstpreise für Obst wurden festgesetzt für je ein Pfund: Erdbeeren Erzeugerhöchstpreis 55 Pfg. (Verbraucherhöchstpreis 70 Pfg.), Muserdbeeren 30 Pfg. (Bp. 40 Pfg.), Walderdbeeren 1,20 Mk. (Bp. 1,50 Mk.), Johannisbeeren 25 Pfg. (Bp. 38 Pfg.), Stachelbeeren 28 Pfg. (Bp. 40 Pfg.), Himbeeren 60 Pfg. (Bp. 75 Pfg.), Heidelbeeren 35 Pfg. (Bp. 50 Pfg.), Kirschchen großfrucht. 35 Pfg. (Bp. 45 Pfg.), Kirschchen kl. Brennt. 20 Pfg.

Neues vom Tage.

Leinennähzwirn- und Baumwollnähfaden-Verteilung. Auf zahlreiche Anfragen wird hiermit darauf hingewiesen, daß die am 20. April 1918 vorgenommene Verteilung von Leinennähzwirn nur eine einmalige Verteilung darstellt. Da der Reichsbellungsstelle irgendwelche weiteren Mengen an Leinennähzwirn nicht zur Verfügung stehen, kann eine Verteilung von Leinennähzwirn in absehbarer Zeit nicht wieder erfolgen. Die nächste Verteilung von Baumwollnähfaden durch die Kommunalverbände wird berechnungsmäßig etwa im Juli d. J. vorgenommen werden, die Belieferung der Kleinändler durch die Bezirksstellen wird deshalb voraussichtlich im September erfolgen.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Albert Glasstetter

Mechaniker

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

seiner, sich auf dem Schlachtfelde zugezogenen, schweren und mit Geduld ertragenen Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im blühenden Alter von 24 Jahren, gestern abend 9 Uhr erlegen und seinem jüngeren auf dem Felde der Ehre gebliebenen Bruder gefolgt ist.

Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Valentin Glasstetter.

Ettlinger-Spinnerei, den 28. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Fronleichnamstag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und aber Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weitherzige gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liebestätigkeit geschehen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Allgem. deutschen Volksammlung für Kriegsbeschädigte (Ludendorff-Spende)

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammensehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände
Hans Bechly

Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände
Dr. Höfle

Bund der Industriellen
Dr. h. c. Friedrichs, Vorsitzender
Deutscher Arbeiterkongress
Franz Behrens, M. d. R.

Centralverband Deutscher Industrieller
Landrat a. D. Röfger, M. d. R.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag
Obermeister Plate, M. d. S.

Deutscher Industrie- und Handelstag
Der Präsident Dr. Kaempff

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands
Karl Legien, M. d. R.

Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands
Adam Stegerwald, M. d. S.

Hanfabund für Gewerbe, Handel und Industrie
Der Präsident Dr. Kieffer, M. d. R.

Hauptauschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands
Jensen

Polnische Berufsvereinigung
Josef Rymer

Verband der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder)
Gustav Hartmann, Stadtverordneter

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Dr. Sorge, Mitglied des Direktoriums der Fried. Krupp A.-G.

Sammlung am 1. und 2. Juni 1918

Spenden nehmen sämtliche Postanstalten, Sparkassen und die durch Aushang bezeichneten Banken und sonstigen Annahmestellen, sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und können außerdem auf das Postcheckkonto des Bad. Heimatbankes (Nr. 13630 Karlsruhe) einbezahlt werden.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und aber Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten, nur wenn alle zusammensehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall

Dr. Graf v. Hertling,
Reichskanzler

v. Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie

Dr. Kaempff,
Präsident des Reichstages.

Der Ehrenvorsitzende:
Ludendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

An Badens Männer und Frauen!

Folgt dem Ruf Eurer Führer! Eure Gaben dienen den badischen Kämpfern!

Der Vorsitzende des Badischen Heimatbankes.

Freiherr v. Bodman
Staatsminister und Minister,
des Innern

Der kommandierende General
Jöbert
General der Infanterie.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf laden wir zu reger Teilnahme an der Spende herzlichst ein. Es wird am

Samstag, den 1. Juni und Sonntag, den 2. Juni

allerorts eine Straßen- und Hausammlung stattfinden. Anderweite Spenden werden bis 7. Juni an den Sammelstellen entgegengenommen unter Eintragung der Spender in eine Liste. Als Gegengabe wird verabfolgt:

An die Spender von mindestens 20 Mark: eine farbige Wiedergabe des Bildes von Professor Vogel: „Hindenburg und Ludendorff am Generalsstabstisch“. Diese Bilder werden später nicht mehr ausgegeben und befinden sich nicht im Handel. Sie enthalten auf der Vorderseite eine falsifizierte Widmung von Gg. Ludendorff und auf der Rückseite die auszufüllende Beurkundung über die Spende. Besonders empfehlenswert als Zimmerschmuck, für Rathäuser, Versammlungsräumen von Gesellschaften und Vereinen, Gasthäuser, Sälen usw.; an die die Spender von mindestens 10 Mark das gleiche Bild in einfarbigem Tiefdruck.

Sammelstellen sind:

Die Sammelstellen des Roten Kreuzes, die Postanstalten, die Bürgermeisterämter, die Geschäftsstelle dieser Zeitung, die Sparkasse Ettlingen und die Volksbank Ettlingen und die sonstigen Spar- und Darlehensstellen des Bezirks.

Auch können Spenden unmittelbar auf das Postcheckkonto Nr. 13630 (Ludendorffspende) beim Postcheckamt Karlsruhe überwiesen werden.

Ferner die unten genannten Mitglieder des Bezirksauschusses.

Der Bezirksauschuß Ettlingen des Badischen Heimatbankes:

Seh. Regierungsrat Wendt, Vorsitzender; Dekan Albert; Direktor D. Armbruster, Vorsitzender des Ortsauschusses vom Roten Kreuz; Ortskrankenkassenrechner Brückel; Gemeinderat Fabrikant Rudolf Buhl; Bürgermeister Deubel, Malisch; Oberst Heusch, Präsidialmitglied des Bad. Militärvereins; Major Huber von Gleichenstein, Karlsruhe; Bürgermeister Hugel; Kommerzienrat Friedr. Hummel; Frau Marie Kraft, Präsidentin des Frauenvereins; Medizinalrat Dr. Kramer, St. Bezirksarzt; Fabrikant E. Kühn; Frau J. von Landwehr, Präsidentin des Frauenhilfsvereins; Oberamtsrichter Dr. Lingert; Bezirksrabbiner Dr. Mayer, Bühl; Stadtpfarrer Dr. Menton; Frau Fr. Meyer, Vizepräsidentin des Frauenhilfsvereins; Privatmann Fr. Meyer; Gewerkschaftsvorstand A. Müller; Frau Marie Recknagel, Vizepräsidentin des Frauenvereins; Seminardirektor J. Reiser; Kaufmann Paul Schneider; Privatmann A. Schnürmann; Obermaschinenführer Karl Schweikert; Fabrikant G. Wachter; Konzertsänger D. Westbecker.

Nährmittel-Ausgabe.

Von Freitag, den 31. Mai 1918 ab sind bei den bekanntgegebenen Geschäften auf die Bezugs- und Quittungsmarken:

Nr. 11 der Nährmittelmarte Gerstengröße 100 Gr. a. d. Kopf

Nr. 12 " " " Grünkernmehl 125 " " " "

Nr. 13 " " " Gries 125 " " " "

in Empfang zu nehmen.

Da beim Abholen der Waren die betreffenden Nummern der Nährmittelmarten durch den Kaufmann abgetrennt werden müssen, bedarf es der Vorlage sämtlicher Karten jeder Haushaltung. Die Waren können nur von den Geschäften bezogen werden, bei denen die Bestellung erfolgte und müssen bis spätestens Samstag, den 1. Juni lfd. J. abgeholt sein.

Die Kaufleute haben auf den 3. Juni lfd. J. die abgelieferten Bezugs- und Quittungsmarken auf den Quittungsbogen angeklebt, dem Kaufmann Michael Seubert einzusenden und diesem gleichzeitig mitzutellen, welche Warenmengen jeder einzelnen Gattung nicht in Empfang genommen sind, worauf hierüber anderweitig verfügt wird.

Der Verbraucherpreis beträgt bei:

Gerstengröße 36 Pfg. für das Pfund

Grünkernmehl 92 " " " "

Gries 32 " " " "

Ettlingen, den 29. Mai 1918.

Bürgermeisteramt:

Hugel.

Müller.

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter L 29 an diese Zeitung erbeten.

Gottesdienstordnung Katholische Pfarrgemeinde.

Fronleichnamsfest, 26. Mai.

Herz-Jesu-Kirche.

6 Uhr: Frühmesse.

8 1/4 Uhr: Schülergottesdienst.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit leibitertem Hochamt u. Prozession.

2 Uhr: Feierliche Vesper.

7 1/2 Uhr: Oktavandacht.

St. Martinskirche.

7 Uhr: Seminaristengottesdienst.

3 Uhr: Rosenkranz.

Lazarett.

8 3/4 Uhr: Amt mit Predigt.

Für die Schriftl. verantw. R. Barth in Ettlingen.